

Andacht für den Sonntag Lätare

am 22.März 2020

Eingangsvotum:

Im Namen Gottes, des Vaters des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

So spricht der Herr: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.“

Psalm 84 - EG 745

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;

mein Leib und Seele freuen sich

in dem lebendigen Gott.

Der Vogel hat ein Haus gefunden

und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen -

deine Altäre, Herr Zebaoth,

mein König und mein Gott.

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;

die loben dich immerdar.

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten

und von Herzen dir nachwandeln!

Wenn sie durchs dürre Tal ziehen,

wird es ihnen zum Quellgrund,

und Frühregen hüllt es in Segen.

Sie gehen von einer Kraft zur andern

und schauen den wahren Gott in Zion.

Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;

vernimm es, Gott Jakobs!

Gott, unser Schild, schaue doch;

sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!

Denn ein Tag in deinen Vorhöfen

ist besser als sonst tausend.

Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause

als wohnen in der Gottlosen Hütten.

Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild;
der Herr gibt Gnade und Ehre.
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.
Herr Zebaoth, wohl dem Menschen,
der sich auf dich verlässt!

EG 177.2:

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist. Wie es war im Anfang,
jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Gebet:

Lebendiger Gott, besser ist es, wenn wir uns einen Tag in deiner Nähe wissen, als
wenn wir tausend Tage im Schein des Glücks umhergehen. Gott, höre unser Gebet,
wenn wir durch das Tal des Weinens gehen, wenn wir traurig sind und Wunden
früherer Tage uns schmerzen. Vergiss uns nicht. Lass uns nicht allein, sondern
schenke uns in dir eine Herberge, reich von deiner Liebe.

Amen

Liedvers: EG 398,1

Schriftlesung: Johannes 12,20-24

*Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um
anzubeten auf dem Fest. Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und
baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen. Philippus kommt und sagt es
Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus. Jesus aber antwortete ihnen und
sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde.
Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und
erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.*

Lied vor der Predigt: EG 606,1-3

Predigt:

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen

Den Predigttext finden sie in der Predigt.

Der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft bewahre unsere Herzen und unsere Sinne in Christus Jesus, Amen.

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute Lätare. Trotz allen Leides, der Passion Jesu Christi, wird an diesem Sonntag bereits das Osterfest in den Blick genommen. So heißt das lateinische Lätare: „Freue Dich“. Bildlich gesprochen bedeutete dies: Auf das Leiden in der Welt strahlt bereits der Ostermorgen.

Das erinnert mich an die Superheldengeschichten aus meiner Kindheit. Immer ging es um die Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse. Sichtbar Gutes, gegen sichtbar Böses. Egal ob in Schriftform oder auf der Leinwand endete eine solche Geschichte oft in einem spektakulären Kampf der Kontrahenten. Und doch konnte man sich sicher sein, am Ende gibt es immer ein Happy End und der gute Held gewinnt.

Freilich, heute werden Heldengeschichten oft anders erzählt. Der vermeintliche Superheld bekommt vielseitige Gesichte. Ihm ist bald schon nicht mehr zuzuordnen, ob er denn am Ende Gut oder Böse ist. Beide Kräfte stecken in ihm – vielleicht auch, weil sie in jedem Menschen sind. Und doch hofft man auch heute noch beim Lesen und Fernsehschauen, dass am Ende das Gute gewinnt.

Und genau darum geht es auch heute im Predigttext. Es ist eine Hoffnung, eine Vision mitten im Leid und passt vielleicht gerade deswegen auch in unsere Situation. Dann wenn wir ein mulmiges Bauchgefühl haben und gerade nicht wissen, was auf uns zukommt.

So ging es auch den Menschen von damals, als sie aus dem babylonischen Exil nach Hause kamen. Eigentlich könnte man meinen, dass sie das schlimmste damit bereits hinter sich gelassen haben. Und doch merken sie zuhause angekommen, nichts ist mehr wie es war. Ihr Land ist zerstört. Der Tempel in Jerusalem steht nicht mehr. Die Lebensmittel sind knapp und Seuchen drohen. Es breitet sich Angst aus, ob man den Neuanfang überhaupt noch hinbekommt.

In dieser Situation hören die Menschen das Hoffnungswort aus dem Jesajabuch, Kapitel 66, die Verse 10 bis 14 (Hoffnung für Alle):

Freut euch mit Jerusalem! Jubelt über diese Stadt, alle, die ihr sie liebt! Früher habt ihr um sie getrauert, doch jetzt dürft ihr singen und jubeln vor Freude. 11 Lasst euch von ihr trösten wie ein Kind an der Mutterbrust. Trinkt euch satt! Genießt die Pracht dieser Stadt! 12 Denn ich, der HERR, sage euch: Frieden und Wohlstand werden Jerusalem überfluten wie ein großer Strom. Ich lasse den Reichtum der Völker hereinfließen wie einen nie versiegenden Bach. Und an dieser Fülle dürft ihr euch satt trinken. In dieser Stadt werdet ihr euch wie Kinder fühlen, die ihre Mutter auf den Armen trägt, auf den Schoß nimmt und liebkost. 13 Ich will euch trösten wie eine Mutter ihr Kind. Die neue Pracht Jerusalems lässt euch den Kummer vergessen. 14 Wenn ihr das alles seht, werdet ihr wieder von Herzen fröhlich sein, und neue Lebenskraft wird in euch aufkeimen wie frisches Gras.« Dann zeigt der HERR seinen treuen Dienern, wie mächtig er ist; seine Feinde aber werden seinen Zorn spüren.

Liebe Gemeinde,

was für ein Bild in einer ausweglosen Situation. Gott wird sich jeden annehmen, wie eine Mutter ihren Kind. Mitten in der Krise wird den Menschen Hoffnung zugesprochen. Doch wie kümmert sich eine Mutter um ihr Kind. Es schenkt diesem Kind einfach nur Nähe, Zuneigung und Geborgenheit. Wenn es hinfällt, sich verletzt, dann erklärt die Mutter nicht dem Kind, warum es hingefallen ist und wie der Heilungsprozess läuft. Stattdessen klebt die Mutter einfach nur ein Pflaster auf die Wunde, nimmt das Kind in den Arm, schenkt ihm Liebe und lenkt es ab.

Eine Mutter braucht keinen Vortrag zu machen, sie ist einfach nur da.

Vielleicht kommt es auch bei uns in der Krise einfach nur darauf an, dass wir als Christinnen und Christen einfach nur für den anderen da sind, so wie Gott für uns da ist? Den Menschen von damals hat dieses Hoffnungsbild viel Kraft gegeben. Und ich glaube auch wir können uns mit diesem Bild aus dem Jesajabuch viel Mut, Trost und Zuwendung zusprechen, dann wenn wir selbst aktiv werden gegen die Angst und Furcht, die in unser Leben kommt.

Besonders gefreut hat mich in dieser Woche, dass überall auf der Welt und auch hier viele bereits aktiv geworden sind. In allen Ortschaften finden sich Gruppen zur Nachbarschaftshilfe. Menschen applaudieren denen, die gerade einen

hervorragenden Job machen, sei es im Krankenhaus, in den Geschäften, den Behörden, bei der Post oder in vielen anderen wichtigen Bereichen des Lebens.

Andere wiederum nehmen einfach den Telefonhörer in die Hand und bleiben so in Kontakt, vielleicht auch mit denen, die die Corona-Pandemie besonders hart getroffen hat und für die diese Viruswelle besonders die Existenz gefährdet.

Eine ist klar, bei all dem schreiben wir, nicht nur in unserer Kirchengemeinde ganz eigene Heldengeschichten. Und so manche Herausforderung steht uns dabei noch bevor. Auch wenn wir uns nicht zum Gottesdienst treffen können, so sind wir deswegen umso mehr gefragt Gottes-Dienst zu tun.

Bei all dem dürfen wir aber uns sicher sein, Gott geht mit uns mit. Er ist da, wie bei eine Mutter für ihr Kind da ist. Und als Christinnen und Christen wissen wir, dass eines uns noch bevorsteht. Es ist das Reich Gottes, das Jesus Christus verkündigt hat. Umso mehr wünsche ich uns in unserem Alltag diese Zuversicht, die viele Christinnen und Christen bereits vor uns hatten und die Martin Luther King so ausdrückt:

„Ich möchte, dass ihr wisst: Wir werden Gottes Reich erreichen. Daher bin ich heute glücklich. Ich mache mir über nichts Sorgen. Meine Augen haben die Herrlichkeit des kommenden Herrn gesehen.“

Liebe Gemeinde, so wünsche ich uns unsere ganz eigene Heldengeschichte mit Happy End – aber vor allem, dass wir verbunden bleiben über die neuen Medien, per Telefon aber auch über das Gebet und den Segen Gottes. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Lied: EG 645,1-3

Vaterunser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name

Dein Reich komme, Dein Wille geschehe

Wie im Himmel so auf Erden

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld. Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen,

denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segenslied: EG 171

Der Herr segne dich und behüte dich

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dich und sei dir gnädig

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.